

Wert-Ideen.Berlin

- Value Investing
- Liberale Philosophie
- Kritischer Rationalismus
- Österreichische Schule
- Finanzanalyse
- Rechnungslegung
- Kapitalmarkt
- Wertorientierte Steuerung

Wert-Ideen.Berlin

- wissenschaftlich fundiert
- lesbar und übersichtlich
- kritisch-rational
- nachhaltig und relevant
- fallibilistisch und realistisch
- komplexitätsreduzierend
- freiheitlich-liberal
- wert(e)orientiert

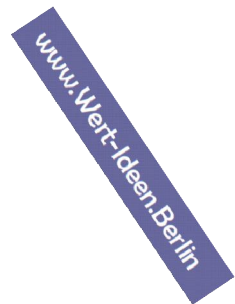


VI&I – Value Investing & Ideen (VI&I)

1. Jg. (2016), WIB-Blog Nr. 3 vom 12.04.2016

IFRS Accounting for Value Investors?

Kaufmännische Prinzipien zur Entkomplizierung der IFRS (Andreas Haaker) .....1



VI&I-Herausgeber:  
PD Dr. Andreas Haaker  
Haaker@Wert-Ideen.Berlin  
www.Wert-Ideen.Berlin



Foto: © Haaker 2016

**VI&I-Rubrik:****IFRS Accounting for Value Investors?****Kaufmännische Prinzipien zur Entkomplizierung der IFRS**

In einer "PRO & CONTRA"-Diskussion von Haaker (2016) und Freiberg (2016) wurde die andauernde Verkomplizierung der IFRS kritisiert, wobei letzterer Haaker eine „rein destruktive und darüber hinaus auch einseitige Kritik“ vorwarf. Der Schlüssel zur Entkomplizierung soll laut Haaker indes in der Rückbesinnung auf das kaufmännische Denken liegen (Haaker 2014, S. 268). Dazu folgendes:

Die evolutionäre „Denkökonomie“ enthält ein handlungsleitendes „Sparsamkeitsprinzip, nach dem unter konkurrierenden und sonst gleichwertigen Hypothesen, Theorien, Modellen, Denksystemen die jeweils sparsameren, einfacheren, elementarerer bevorzugt werden (sollen)“ (Vollmer 1994, S. 203). Der Buddenbrocksche Kaufmann weiß in diesem Sinne: Der Gewinn entsteht erst, wenn die Ware verkauft wird (Transaktions- statt Hoffungsprinzip). Gewinn ist der tatsächlich realisierte Verkaufspreis abzüglich des Einstandspreises eines Handelsgutes. Entsprechend ist der kaufmännische Gewinn zu berechnen – auch bei Finanzinstrumenten des Handelsbestands einer Bank.

Wenn Luca Pacioli vorschreibt: „Du mußt bei diesen erfas[s]ten Posten jede Sache genau unterscheiden, wie Du es im Inventar gemacht hast, und ihnen für Dich den gewöhnlichen Preis beilegen. Schlage ihn lieber zu fett als zu mager an“, dann hatte er wohl die Kalkulation eines hohen Absatzpreises und nicht den Informationszweck der IFRS im Auge.

Im Rahmen der Fair-Value-Bilanzierung wird in Zeiten des „Pumpkapitalismus“ und der „verlorene[n] Ehre des Kaufmanns (so der liberale Vordenker Lord Dahrendorf) hingegen vergessen, „daß der einzelne und die Völker insgesamt nicht durch bloße Rechenoperationen Wohlstand erlangen. Der wirtschaftliche Vollzug eines Tausches, Güterabgang und Gü-



VI&I-Autor:  
Kontakt:



PD Dr. Andreas Haaker  
Haaker@Wert.Ideen.Berlin  
www.Wert-Ideen.Berlin

**Evolutionäre  
Denkökonomie und  
handlungsleitendes  
Sparsamkeitsprinzip**

ter(Einnahmen-)zufluß, ist Voraussetzung für das Entstehen von Gewinn“ (*Schneider 1976, S. 116*). Eine „bloße Rechenoperation“ liegt jedenfalls bei der Scheingewinnvereinnahmung aus der modellbasierten Fair Value-Bewertung vor, die auch eine Wurzel des Übels der „unnötigen Verkomplizierung“ ist. Denkfehler, Missstände und Verkomplizierung gehen hier Hand in Hand. Nur der ergebnisneutrale Ansatz der Anschaffungskosten bis zu dem Zeitpunkt, an dem eine reale Markttransaktion gewinnwirksam einen höheren Wertansatz belegt (Realisationsprinzip), folgt dem kaufmännischen Denken. Nach *Freiberg (2016)* stellt sich die Sachlage hingegen so dar:

***Denkfehler,  
Missstände und  
Verkomplizierung  
gehen Hand in Hand***

1. Kompliziertheit soll (im IFRS 9) eine zwingende Folge der Komplexität sein.
2. Komplexität ergibt sich dabei aus unterschiedlichen Geschäftsmodellen (Handel vs. Kreditvergabe).
3. Kompliziert wird die Rechnungslegung, wenn für unterschiedliche Geschäftsmodelle in einem *mixed model* unterschiedliche Bewertungsmethoden Verwendung finden (z.B. fair value im Handels- und Anschaffungskosten im Kreditgeschäft).
4. Eine einheitliche Bilanzierungsmethode reduziert die Kompliziertheit (Äpfel = Birnen).
5. „Die Ablehnung einer umfassenden fair value-Bewertung geht einher mit komplizierteren Bilanzierungsvorgaben“, denn bei einer einheitlichen Anwendung des fair value „bedarf es keiner ausführlichen Bilanzierungsregeln.“
6. Eine Full-Fair-Value-Bilanz verspricht folgendes: „Das Nettovermögen entspricht dem (Gleichgewichts-)Preis, den voneinander unabhängige und transaktionswillige Parteien für den Erwerb der Vermögenswerte und die Übertragung der Schulden zum Stichtag aushandeln.“

**Zu 1:** Das ist falsch. Ohne die Fähigkeit die komplexere Welt durch einfache Heuristiken (hier: Rechnungslegungsregeln) zu bewältigen, wären wir alle ausgestorben.

**Zu 2:** Es geht bei beiden Geschäftsmodellen darum, mehr Geld einzunehmen als auszugeben. Das ist beim Handel strukturell nicht anders als bei der Kreditvergabe. Die strukturgleiche Reduktion der komplexen Welt auf einen einfachen Kerngedanken ist möglich.

**Zu 3:** Zwingend kompliziert wird die Bewertung erst bei der modellgestützten fair value-Bewertung. Die Anwendung des Anschaffungskostenmodells anstelle von DCF-Verfahren vermindert die Kompliziertheit.

**Zu 4:** Bei einheitlicher Anschaffungskostenbewertung: ja; bei einer full fair value-Bewertung: nein.

**Zu 5:** IFRS 13 wäre demnach überflüssig? Um Bilanzzahlen zu verstehen, muss man die Regeln des Zustandekommens kennen. Tatsächlich lassen sich die grundlegenden Bewertungsprobleme nicht durch detaillierte Regelungen lösen. Dass man in der realen Welt jenseits vollkommener und vollständiger Märkte gar keine Regelungen braucht, ist zu bezweifeln (diese können natürlich in das Ermessen der Anwender gestellt werden).

**Zu 6:** Hier beschreibt Freiberg eine utopische Modellwelt, in der Rechnungslegung völlig überflüssig ist. Rechnungslegung ist eine Institution für die reale Welt der Ungewissheiten, in der sich nicht alles berechnen lässt und die Suche nach dem Gleichgewichtspreis nicht nur kompliziert, sondern unmöglich ist. Mit der Abbildung der (ökonomischen) Realität hat das Fair-Value-Modell nichts zu tun.

### Literatur:

Freiberg, Jens (2016), Notwendige Verkomplizierung der IFRS? (Pro), in: Praxis der internationalen Rechnungslegung (PiR), 12. Jg. (2016), S. 23.

## *Einfache Heuristiken*

Haaker, Andreas (2014), IFRS – Irrtümer, Widersprüche und unerwünschte Konsequenzen, Herne 2014.

Haaker, Andreas (2016), Notwendige Verkomplizierung der IFRS? (Contra), in: Praxis der internationalen Rechnungslegung (PiR), 12. Jg. (2016), S. 22.

Schneider, Dieter (1976): Realisationsprinzip und Einkommensbegriff, in: Baetge, Jörg/Moxter, Adolf/Schneider, Dieter (Hrsg.), Bilanzfragen, Festschrift für Ulrich Leffson, Düsseldorf 1976, S. 101-118.

Vollmer, Gerhard (1994), Was ist Naturalismus?, in: Logos, 1. Jg. (1994), S. 200-219.

### **Zitierhinweis:**

Haaker, Andreas, Kaufmännische Prinzipien zur Entkomplizierung der IFRS, in: Haaker, Andreas (Hrsg.), Value Investing & Ideen (VI&I), WIB-Blog 3/2016 vom 12.04.2016 [Abruf: [www.Wert-Ideen.Berlin](http://www.Wert-Ideen.Berlin)].

Haaker, in: VI&I 3/2016 [Abruf: [www.Wert-Ideen.Berlin](http://www.Wert-Ideen.Berlin)].